



Erläuterungsbericht zur Forstbetriebsplanung der Bürgerhospitalstiftung Speyer im Forstamt Pfälzer Rheinauen, Stichtag 1.10.2015

Inhalt:	Seite
1. Einleitung	1
1.1 Verantwortungsbewusste Waldbewirtschaftung	1
1,2 Inhalt und Bedeutung des Erläuterungsberichtes	2
1.3 Organisation	2
1.4 Durchführung der Forstbetriebsplanung	3
2. Inventurergebnisse	3
2.1 Karte.....	3
2.2 Natürliche Grundlagen für das Waldwachstum	3
2.3 Charakterisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse; Einschränkungen, Risiken.....	4
2.4 Landespflege, Natura 2000.....	4
2.5 Ergebnisse der Waldinventur.....	5
2.6 Jagd, Wildschäden	6
3. Analyse des abgelaufenen Forsteinrichtungszeitraumes	6
4. Die Planung	6
4.1 Wünsche des Waldbesitzers	6
4.2 Nachhaltige Holznutzung – Hiebssatz	7
5. Wirtschaftliche Ergebnisse	8
6. Begriff und Inhalt der Nachhaltigkeit	8

1. Einleitung

1.1 Verantwortungsbewusste Waldbewirtschaftung

Die Bürgerhospitalstiftung wurde 1799 zur Unterstützung alter und bedürftiger Menschen erreicht. Um ihren Aufgaben gerecht zu werden wurde ihr Wald, der damals eine hohe wirtschaftliche Bedeutung hatte, zugewiesen.

Seit 1850 wurden für den Bürgerspitalwald 10 Planungswerke erstellt, in denen die Waldbewirtschaftung auf der Grundlage herrschender Vorstellungen und Überzeugungen der jeweiligen Zeit nachhaltig geregelt wurde.

Heute sind die Grundpflichten der Waldbesitzer im Waldgesetz von Rheinland-Pfalz verankert. Danach können die Waldbesitzer im Rahmen der Gesetze die Waldbewirtschaftung eigenverantwortlich regeln und Schwerpunkte setzen.

Die große wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung, die ein Waldbesitz bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts hatte, wurde auch im Speyerer Raum durch seine Funktionen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere und als Erholungsgebiet der Menschen abgelöst.

1.2. Inhalt und Bedeutung des Erläuterungsberichtes

Der vorliegende Erläuterungsbericht beinhaltet einige betriebstypische Informationen die es erlauben, rasch, allgemeinverständlich und anschaulich einen Überblick über den Bürgerhospitalwald und die neue Forstbetriebsplanung zu bekommen. Die vollständigen Inventur- und Planungsergebnisse werden der Stadt zur Verfügung gestellt, sobald die Forstbetriebsplanung abgeschlossen ist.

1.3 Organisation

Die gesamte Forstbetriebsfläche beträgt 288 Hektar und ist Teil des Forstreviers Speyer im Forstamt Pfälzer Rheinauen. An mit Waldbäumen bestockter Fläche werden 275 Hektar bewirtschaftet. Der Rest sind Wegeflächen und kleinere, meist nicht bestockte, landespflegerisch wertvolle Flächen.

Forstrevierleiter ist Herr Uwe Fehr.

1.4. Durchführung der Forstbetriebsplanung

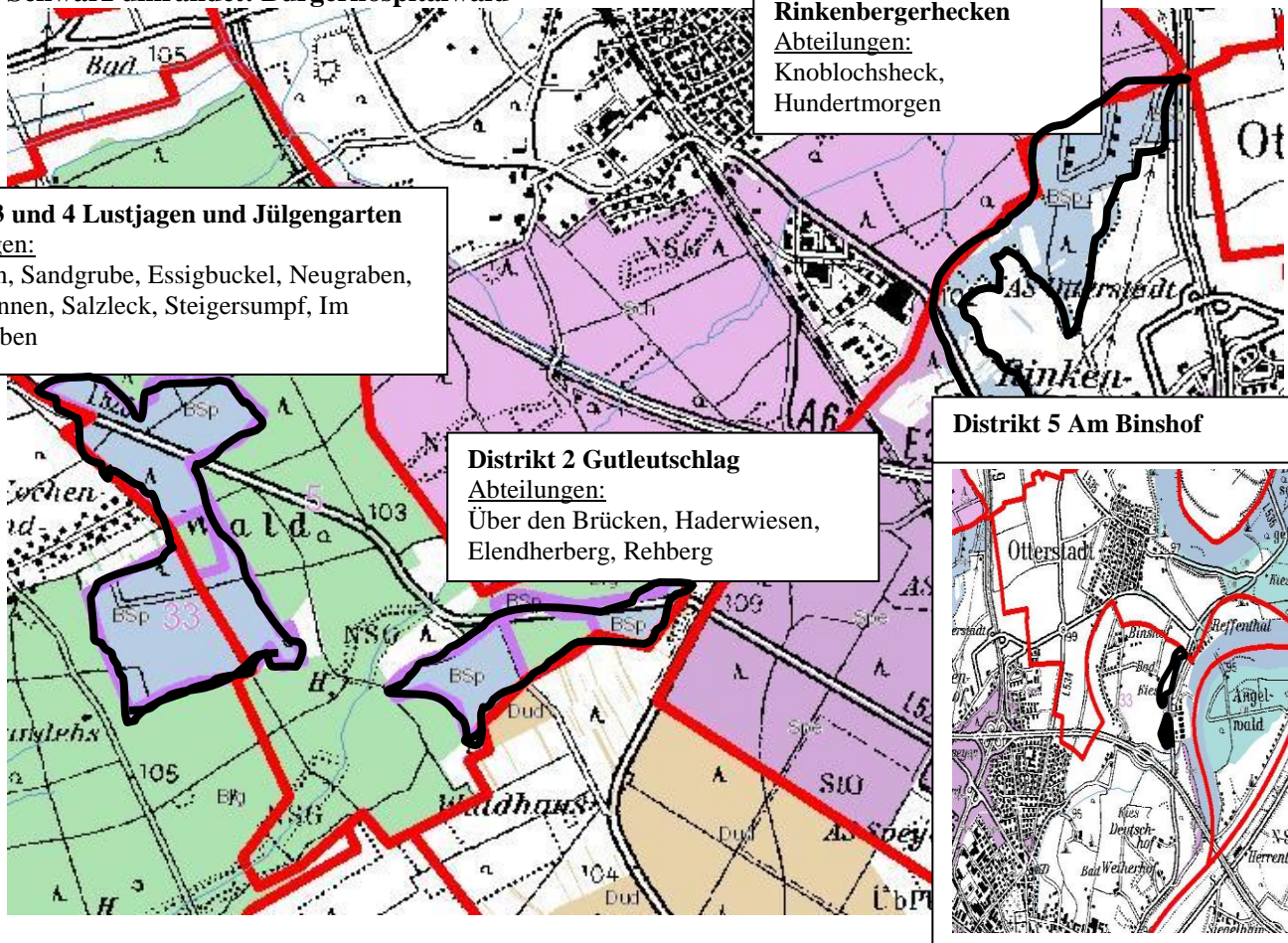
Inventur und Planung erfolgten im Jahre 2014 durch einen Mitarbeiter der Zentralstelle der Forstverwaltung in Neustadt a.d.W. (Dr. Joachim Kuntz). Die Forstbetriebsplanung stellt eine für die Gemeinden und Städte kostenfreie Leistung des Landes Rheinland-Pfalz dar.

2. Inventurergebnisse

2.1. Karte

Rot: Gemarkungsgrenzen

Schwarz umrandet: Bürgerhospitalwald



2.2 Natürliche Grundlagen für das Waldwachstum

Die Bodenfruchtbarkeit wird im Bürgerhospitalwald fast überall durch grundwasserbeeinflusste Bodensubstrate bestimmt. Dabei repräsentieren auf etwa 25% der Waldfläche arme Sande und Flug- und Schwemmsande die nährstoffärmeren Substrate, auf denen traditionell Kiefernwälder stocken. Der größte Teil des Waldbodens enthält mehr oder weniger lehmiger Bestandteile, sodass auch anspruchsvollere Laubbaumarten, und vor allem auch die Eiche, gut gedeihen können.

2.3. Charakterisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse; Einschränkungen; Risiken

Es handelt sich um einen gut erschlossenen Betrieb mit ausreichender Verkehrsanbindung an öffentliche Straßen. Der jährliche Holzzuwachs beträgt pro Hektar Waldfläche etwa 5 Kubikmeter. Der Holzvorrat pro Hektar beträgt 150 Kubikmeter. Alles in allem sind die natürlichen Rahmenbedingungen für die Entwicklung eines auch wirtschaftlich leistungsfähigen Waldes gut.

Der Befall der Kiefer mit der Mistel stellt ein noch schwer prognostizierbares wirtschaftliches Risiko für die künftige Waldwirtschaft dar. Schreitet diese Entwicklung bis zum Absterben der Kiefern in größerem Umfang fort, entstehen langfristig wirtschaftliche Nachteile durch Ausfall dieser Baumart.

Wie in allen Wäldern in dicht besiedelten Gegenden muss auch im Bürgerhospitalwald der technische Betriebsablauf besondere Rücksicht auf die Belange des Naturschutzes und der Erholungsnutzung nehmen.

Die Zertifizierung des Bürgerhospitalwaldes nach den Richtlinien des Forst Stewardship Council (FSC) fordert die Einhaltung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Standards, die das technisch Machbare und wirtschaftlich Mögliche gelegentlich einschränken.

2.4 Landespflege, Natura 2000

Neben der Forstbetriebsplanung gibt es zahlreiche weitere Festsetzungen und Fachplanungen die den Wald in landespflegerischer Hinsicht eng berühren und die im Einzelfall bei forstlichen Maßnahmen berücksichtigt werden müssen (Wasser,- Klima,- Lärm- und Straßenschutz, kartierte und nicht kartierte Biotope, Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiete, Erholungswald).

Aktuell und von besonderer Bedeutung sind Kartierungen und Planungen im Rahmen des Projektes Natura 2000, das zu einem europaweit ausgewiesenen Netz besonderer Schutzgebiete führte. Für diese gilt die

- **Vogelschutzrichtlinie**, die sich der Erhaltung wildlebender, seltener und/oder gefährdeter Vogelarten widmet, und die
- **FFH (Flora-Fauna-Habitat) –Richtlinie**, die sich mit der Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen - ohne Vögel - beschäftigt

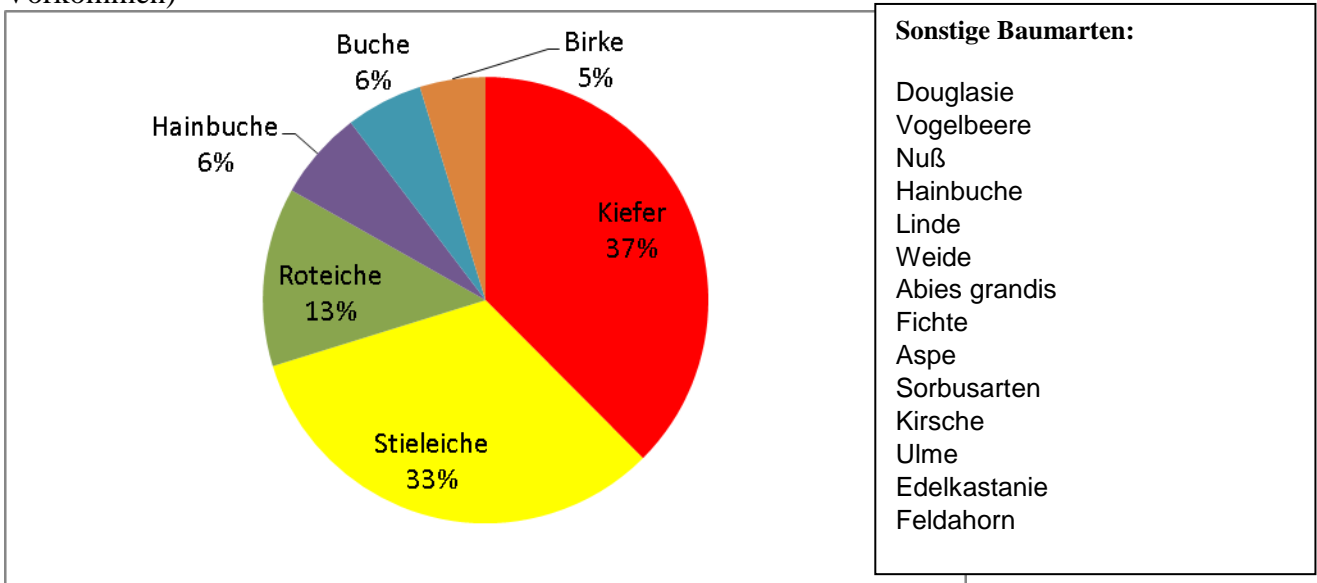
Diese Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen. Die Waldbewirtschaftung ist in diesen Gebieten weiterhin möglich, soweit die Grundsätze der Richtlinien nicht verletzt werden. Beide Richtlinien erfassen den größten Teil des Waldes (die Distrikte 2, 3 und 4).

In Bewirtschaftungsplänen (Managementplänen), die allerdings noch nicht abschließend vorliegen, werden für diese Gebiete Schutzziele und Maßnahmen konkretisiert

Die Forstbetriebsplanung empfiehlt, während der Anhörungen zu den Managementplänen ihre Wirkung auf die vom Waldbesitzer langfristig gewünschten Waldfunktionen und die finanziellen Auswirkungen im Auge zu behalten.

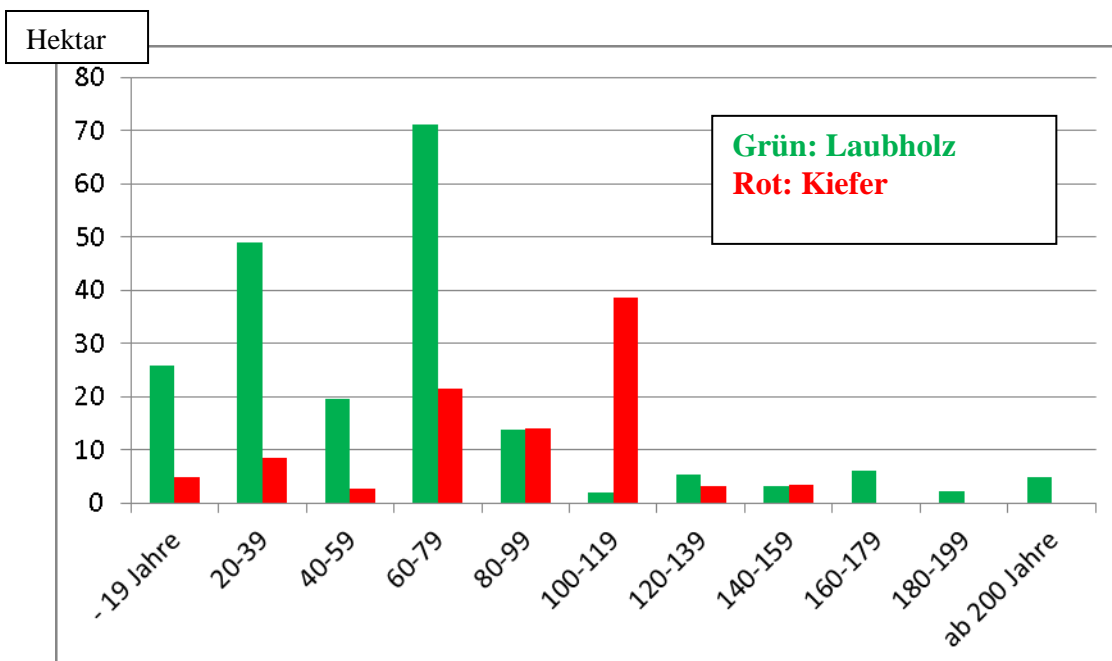
2.5 Ergebnisse der Waldinventur

Baumartenverteilung im gesamten Bürgerhospitalwald in %: (Baumarten ab 10 Hektar Vorkommen)



Die Baumartenverteilung zeigt, dass im Bürgerhospitalwald insgesamt die Laubbäume dominieren, So wie in dem Diagramm die verschiedenen Baumarten rechnerisch getrennt sind, findet man den Wald vor Ort natürlich nicht vor, da die Baumarten untereinander meistens gemischt sind. Waldabteilungen, in denen eine Baumart im Sinne einer Monokultur vorkommt, gibt es heute kaum noch. Der Roteichenanteil soll aktiv begrenzt werden, da sich diese nichtheimische Baumart durch ihre Naturverjüngungsfreudigkeit von selbst ausbreitet.

Das nächste Diagramm gibt einen Überblick über die **Altersverhältnisse** der Baumarten getrennt nach Laubbaumarten und Nadelbaumarten (Letztere im Wesentlichen Kiefer).



Das Diagramm zeigt, dass der Wald vor allem in den jüngeren Altersklassen schon stark vom Laubholz geprägt ist, mithin die Kiefer schon erfolgreich von Laubholzstandorten verdrängt wurde. Althölzer sind unterrepräsentiert und werden erst in einigen Jahrzehnten eine bedeutende wirtschaftliche und ökologische Rolle spielen.

2.6 Jagd, Wildschäden

Rehwild und Schwarzwild sind als Standwild vorhanden. Eine effektive Jagdausübung ist die Voraussetzung für alle erfolgreichen Maßnahmen der Waldverjüngung, insbesondere für die favorisierte Naturverjüngung.

3. Analyse des abgelaufenen Forsteinrichtungszeitraumes (1.10. 2003 – 1.10.2013)

Der Holzeinschlag:

Der für die abgelaufene 10jährige Planungsperiode vorgesehene Holzeinschlag wurde zu etwa 110% realisiert. Ursächlich sind im Wesentlichen die gute Holzkonjunktur und der hohe Brennholzabsatz.

Die Verjüngung des Waldes:

Wie das obige Altersklassendiagramm zeigt, sind die jüngeren Altersklassen, also der Jungwald, sehr stark vertreten.

4. Die Planung

4.1 Wünsche des Waldbesitzers

Im aktuellen Erläuterungsbericht der Forstbetriebsplanung für den Stadtwald Speyer wurde näher auf die Eigentümerwünsche eingegangen, was dort nachgelesen werden kann. Es wird unterstellt, dass für den Bürgerspitalwald eine ähnliche Zielsetzung gilt.

Das Ideal ist ein von Laubbäumen geprägter Mischwald, der ökologisch, landespflegerisch und wirtschaftlich leistungsfähig ist. Auf den schwächeren Standorten soll die Kiefer weiterhin Hauptbaumart bleiben, ansonsten, und zwar auf dem größten Teil, stellen eichendominierte Wälder das Optimum dar.

Mittel, um das langfristige Ziel zu erreichen, sind die Waldpflege und die Waldverjüngung.

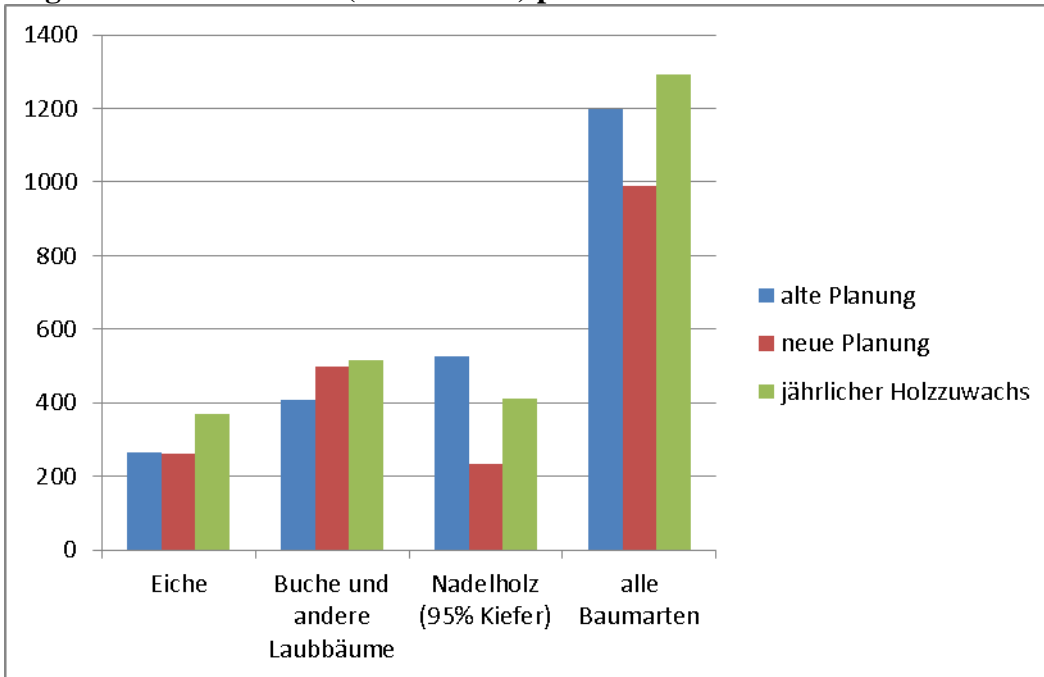
Die Weichen für die Entwicklung zu hochwertigen Waldbeständen werden im Jugendstadium der Bäume durch Pflegemaßnahmen gestellt. Gewünschte Baumarten und Strukturen werden gefördert, Unerwünschtes zurückgedrängt. Auf etwa 60 Hektar, besonders wertvollem Jungwald, sind diese aktiven Maßnahmen im nächsten Jahrzehnt besonders wichtig.

Durch natürliche und künstliche Waldverjüngung wird die Vollbestockung des Waldes für die Zukunft sichergestellt und erforderlichenfalls das Baumartenspektrum vervollständigt. Dazu sind im nächsten Jahrzehnt auf etwa 16 Hektar zielführende Maßnahmen erforderlich.

4.2 Nachhaltige Holznutzung - Hiebssatz -

Das folgende Diagramm dient dem Vergleich des neuen geplanten Jahreseinschlages (Hiebssatz) mit der letzten Planung aus dem Jahre 2003 und dem Holzzuwachs im Bürgerhospitalwald.

Angaben in Kubikmeter (= Festmeter) pro Jahr



Der Anfall von Eichenholz resultiert im Wesentlichen aus Pflegemaßnahmen in jüngeren Eichenbeständen, während in den Alteichen nur sehr extensiv genutzt wird, wenn es zum Beispiel die Verkehrssicherungspflichten erfordern.

Die Nutzung bei der Buche und der anderen Laubbäume nimmt kontinuierlich zu und ist das Ergebnis der fortgeschrittenen Umwandlung der einst häufigen Kiefernwälder in Mischwald.

Der Einschlag der Kiefer geht deutlich zurück, da sie in den letzten Jahrzehnten viel Fläche an Laubbäume verloren hat und im übrigen auch durch Umwelteinflüsse (Sturm) gezehntet wurde (z.B. im Distrikt 1).

Wie das Diagramm zeigt, wird der Holzeinschlag künftig deutlich unter dem Holzzuwachs bleiben, sodass im Bürgerhospitalwald Holzvorrat angereichert wird. Das ist auch erforderlich, da der Vorrat an Holz pro Hektar aufgrund der Altersstruktur der Bäume relativ gering ist.

Einschlag und Verkauf des nachhaltig verfügbaren Holzes bilden die Grundlage für die wirtschaftliche Existenz des Forstbetriebes. Nur damit können Investitionen, die der Leistungssteigerung des Waldes in allen Bereichen und der Überwindung historisch gewachsener Strukturmängel dienen, finanziert werden. Das Holz als nachwachsender Rohstoff sichert heimische Arbeitsplätze und seine Verwendung ist ein Beitrag zum Klimaschutz. Die Alternative zu heimischen Hölzern sind sehr energieintensive Importe aus ausländischen Waldgebieten, die oft weder nachhaltig, noch unter Beachtung ökologischer und sozialer Standards bewirtschaftet werden.

5. Wirtschaftliche Ergebnisse

Im Durchschnitt der nächsten 10 Jahre kann mit einem Reinerlös (also Bruttoerlös minus Holzerntekosten) aus dem Verkauf des geplanten Holzeinschlags von durchschnittlich 30.000 Euro jährlich gerechnet werden. Werden die Kosten für die Pflege und Verjüngung des Waldes, für die Instandhaltung der Wege, für Verkehrssicherungsmaßnahmen, die Beförderung und Sonstiges berücksichtigt, kann der Betrieb, einen normalen Konjunkturverlauf und keine Katastrophen vorausgesetzt, mit Jahresergebnissen im schwach Positiven Bereich abschließen

6. Begriff und Inhalt der Nachhaltigkeit

Begriff und Inhalt der „Nachhaltigkeit“ wurden vor 300 Jahren von Förstern aus der Erkenntnis geprägt, dass die Nutzung von Naturgütern wie das Holz begrenzt bleiben muss, um auch nachfolgenden Generationen eine Ernte, und zwar mindestens im gleichen Umfang wie bisher, zu ermöglichen. Inzwischen bezieht sich nachhaltiges Handeln nicht mehr nur auf materielle Leistungen des Waldes, sondern auch auf seine Wirkungen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, als Wasserreservoir, Reinluftgebiet und Erholungsraum.

Die Wälder sind aus historischen Gründen (Kriege, Notzeiten) im Allgemeinen noch nicht optimal aufgebaut. Inhalt der Forstbetriebsplanung sind Schritte zur Veränderung des Waldökosystems auf der Grundlage unseres heutigen Wissens, das stark von der Bewahrung und dem Schutz der Naturgüter geprägt ist.

Der Wald ist allerdings auch wesentlicher Teil des Forstbetriebes der Stiftung. Die Forstbetriebsplanung muss aus diesem Grund seine wirtschaftliche Bedeutung im Auge behalten. Die laufenden Kosten und die notwendigen Investitionen, die mit dem Waldbesitz in Verbindung stehen, sollten so weit wie möglich auch aus dem Wald selbst erwirtschaftet werden. Dieser Grundsatz galt im hiesigen Raum schon immer und bietet letztendlich auch die Gewähr für die Freude am eigenen Wald. Er beschreibt den wirtschaftlichen Teil des Nachhaltigkeitsprinzips.

Die vorliegende Forstbetriebsplanung ist mit den Prinzipien der Nachhaltigkeit abgestimmt und soll den Interessen des Waldbesitzers dienen.

Dr. Joachim Kuntz, 23.9.2014
